Regina Dionisius / Amelie Illiger / Friedel Schier

Integrierte Ausbildungsberichterstattung – "Übergänge in den Bundesländern"

Abschlussbericht

Laufzeit 07/2015 bis 06/2017

Gefördert vom
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Entwicklungsprojekt 2.0.547 (2017)

Bonn, Juli 2017

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
E-Mail: dionisius@bibb.de
www.bibb.de

Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB
Forschen
Beraten
Zukunft gestalten

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze **3**

1 Ausgangslage **4**

2 Projektziele **5**

3 Methodische Vorgehensweise **7**

4 Ergebnisse und Zielerreichung **8**

4.1 Überblick 8

4.2 Weiterentwicklung der iABE (Ziel 1) 10

4.2.1 Absolventendaten 10

4.2.2 Kontenumbenennung im Sektor Berufsausbildung 10

4.2.3 Merkmal „Ausländer/-innen“ in der Schnellmeldung 2016 11

4.3 Metadaten (Ziel 5) 12

4.4 Geflüchtete im Ausbildungsgeschehen (Ziel 6) 15

6 Resümee und Ausblick **16**

6.1 Mehrwert 16

6.2 Lücken und Begrenzungen 16

6.3 Perspektiven und Entwicklungsoptionen 17

Literatur **19**

Anhang **20**

Veröffentlichungen 20

Beiratsmitglieder 21

Das Wichtigste in Kürze

Im Projekt standen folgende Themen im Mittelpunkt der Arbeiten:

- Erarbeitung von Entwürfen für die Beiträge im Berufsbildungsbericht, dem Datenreport zum Berufsbildungsbericht sowie die Aufbereitung der Indikatoren für das Internet.

- Auswertungen zu den Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss zeigen, dass im Jahr 2015 drei Viertel aller Anfänger/-innen ohne Hauptschulabschluss eine Maßnahme im Übergangsbereich begannen; 40% starteten im „Berufsvorbereitungsjahr inkl. einjährige Berufseinstiegsklassen“. Von den Jugendlichen mit Hauptschulabschluss starteten knapp 60% eine Ausbildung, 45% entfielen auf das duale System nach BBiG/HwO.

- Während sich das Verhältnis von dualer Berufsausbildung (70%) zur schulischen Berufsausbildung (30%) im Zeitverlauf (2005 bis 2016) als nahezu konstant zeigt, gibt es große Entwicklungsunterschiede in Bezug auf die Konten der schulischen Berufsausbildung. Von besonderer Bedeutung sind die Ausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen, die rund drei Viertel der Schulberufe stellen. Sie sind seit dem Jahr 2005 um 22% gestiegen, während sich die anderen rückläufig entwickeln. Im Bereich der schulischen Berufsausbildung zeigen sich jedoch zahlreiche Datenlücken sowie Inkonsistenzen im Vergleich zur Statistik Berufe Schulen, die es aufzuklären gilt.

- Analysen zur Höherqualifizierung zeigen, dass es unter Kontrolle wichtiger Einflussfaktoren eine erhöhte Studierneigung gibt, diese aber nicht zu Lasten der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO ausfällt, da sich auch die sogenannten „Nicht formal Qualifizierten“ höherqualifizieren. Da sowohl die Zahl der Anfänger/-innen im Übergangsbereich als auch die Ungelerntenquote wieder ansteigen, scheint dieses Reservoir jedoch erschöpft zu sein.

- Die Expertengespräche mit den Vertretern der Statistischen Landesämter zeigen, dass „Metadaten“ durchaus vorhanden sind, diese aber in der Regel weder systematisch gesammelt noch aufbereitet werden. Sie sind lediglich als Expertenwissen in den Köpfen der Verantwortlichen gespeichert. Die Verantwortlichen in den Statistischen Landesämtern sollen sensibilisiert werden, Metadaten weiterzugeben, damit diese in die „Datenbank der beruflichen Bildungsgänge nach der International Standard Classification of Education (ISCED) auf Länderebene“ integriert werden können.

- Um das Thema der „Geflüchteten“ auch im Rahmen der iABE zu bearbeiten, haben die Statistischen Landesämter eine Sonderabfrage in den Ländern durchgeführt. Hierdurch wurden Konten identifiziert, in den Geflüchtete vornehmlich einmünden. Das Statistische Bundesamt kann diese Daten auf Nachfrage zur Verfügung stellen.

1 Ausgangslage

Die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) ist durch eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) entstanden, mit der ein in Hessen erprobter Ansatz aufgegriffen und auf die Bundesebene übertragen wurde. Die iABE verbindet Daten verschiedener amtlicher Statistiken zu einem Gesamtüberblick über das „Ausbildungsgeschehen" in Deutschland; im Mittelpunkt stehen die formalen Bildungswege (Sektoren) nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (Sekundarstufe I). Damit ist eine bundeseinheitliche Berichterstattung über die Bildungsstationen der jungen Menschen möglich. Das BMBF hat dies durch zwei Vorläuferprojekte finanziell unterstützt. Die Ergebnisse dieser Projekte zeigen bisher, dass ein großer Mehrwert gegenüber der früheren Berichterstattung erzielt werden konnte:

- Die iABE ist Teil des Standardlieferprogramms der Länder zur „Statistik der beruflichen Schulen".
- Für den Berufsbildungsbericht stellt das Statistische Bundesamt die Daten des aktuellen Ausbildungsjahres der iABE im Rahmen der Schnellmeldung Anfang März zur Verfügung. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) bereitet die Daten weiter auf, so dass diese für den Berufsbildungsbericht und den Datenreport genutzt werden können.
- Daten für weitere detaillierte Analysen werden dem BIBB im Dezember zur Verfügung gestellt und für verschiedene Berichterstattungszwecke analysiert und aufbereitet (z. B. Allianz für Aus- und Weiterbildung, Berufsbildungsbericht).
- Durch das trennscharfe System von Bildungssektoren und -konten, ist es erstmals gelungen, die unüberschaubare Vielfalt der Angebote im Übergangsbereich transparent zu machen.

Das Potenzial der iABE ist aber noch lange nicht ausgeschöpft: So gilt es, die etablierten Standardindikatoren fortzuschreiben und weiterzuentwickeln. Hierzu gehört es – in Abstimmung mit dem Statistischen Bundesamt – die Merkmale und Bildungskonten auf ihre Aktualität hin zu prüfen und ggf. neuere Entwicklungen wie z. B. die steigende Zahl an jungen Flüchtlingen thematisch aufzugreifen und die iABE entsprechend anzupassen. Auch kann die Datenqualität durch die systematische Aufbereitung von Zusatzinformationen (Metadaten) noch deutlich verbessert werden. Darüber hinaus bietet die iABE Möglichkeiten für tiefergehende Analysen z. B. zu den Anfängern/Anfängerinnen im Ausbildungsgeschehen ohne und mit Hauptschulabschluss, den Anfängern/Anfängerinnen in Schulberufen sowie dem Trend zur Höherqualifizierung, welche ausgeschöpft werden sollten.

2 Projektziele

Die Projektziele lassen sich folgenden 5 Schwerpunkten zuordnen:

1. Fortschreibung und Weiterentwicklung der Standardindikatoren

Mit Hilfe der iABE können inzwischen Entwicklungen und Veränderungen im Ausbildungsgeschehen über einen Zeitraum von 10 Jahren abgebildet werden. Neben der Fortschreibung und Weiterentwicklung bereits etablierter „Standardindikatoren“ im Berufsbildungsbericht, im Datenreport zum Berufsbildungsbericht sowie dem Internet, werden Indikatoren zu wechselnden Themenschwerpunkten veröffentlicht (siehe nachfolgende Ziele).

2. Analysen zu den Anfängern/Anfängerinnen und Abgängern/Abgängerinnen und Absolventen/Absolventinnen ohne und mit Hauptschulabschluss

Ausbildungsinteressierte Jugendliche brauchen ein ausreichendes Angebot an Ausbildungsplätzen. Dies ist nicht immer gegeben. Dabei bleiben die vermeintlich schwächeren Schüler/-innen trotz Stellenbesetzungsschwierigkeiten vieler Betriebe und drohendem Fachkräftemangel häufig unversorgt. Hieraus ergeben sich folgende Fragen, die auf Basis der iABE beantwortet werden können:

- Wie verteilen sich die Anfänger/-innen und Abgänger/-innen und Absolventen/Absolventinnen ohne und mit Hauptschulabschluss auf die Bildungssektoren und -konten?
- Wie hat sich diese Verteilung im Zeitverlauf verändert?
- Gibt es Unterschiede nach Geschlecht, Nationalität und Bundesland?
- Wie viele junge Menschen holen einen allgemeinbildenden Schulabschluss im Übergangsbereich nach? Hat sich die Anzahl der Absolventen/Absolventinnen verändert, die einen Schulabschluss nachholen?

3. Analysen zu den Anfängern/Anfängerinnen in schulischer Berufsausbildung

Insbesondere die Ausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialbereich qualifizieren für ein immer bedeutsamer werdendes Beschäftigungsfeld, welches mit der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO um ausbildungsinteressierte Jugendliche konkurriert. In Bezug auf die Anfänger/-innen in schulischer Berufsausbildung ergeben sich folgende Fragen:

- Wie ist das Verhältnis von schulischer zu dualer Berufsausbildung nach BBiG/HwO und wie hat sich dieses verändert?
- Wie verteilen sich die Anfänger/-innen auf die Bildungskonten im Sektor Berufsausbildung?
- Gibt es Unterschiede nach Geschlecht, Nationalität und Bundesland?

4. Analysen zum Trend der „Höherqualifizierung“

Während immer mehr junge Menschen ein Studium beginnen, verzeichnet das duale System nach BBiG/HwO sinkende Anfängerzahlen. Allein aufgrund dieser Zahlen darf aber nicht auf eine veränderte Studier- bzw. Berufsausbildungsneigung der Jugendlichen in Deutschland geschlossen werden. Entsprechend sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- Ist der Trend zur Höherqualifizierung auch unter Kontrolle relevanter Einflussfaktoren stabil?
- Inwiefern schwächt der Trend zur Höherqualifizierung das Interesse an Berufsausbildung?

5. Metadaten – Übergänge in den Ländern transparenter machen

Metadaten sind alle Information, die helfen die iABE-Daten besser zu interpretieren. Hierzu gehören Informationen, die die Daten direkt ergänzen, z. B. Hinweise auf Datenlücken, Datenfehler, die Einführung von G8 oder die Umwidmung von Bildungsgängen. Des Weiteren sind ergänzende Informationen hilfreich, wie beispielsweise Informationen zur demografischen Entwicklung, zur Lage am Ausbildungsstellenmarkt oder zu institutionellen Besonderheiten.

So liegt beispielsweise der Anteil der Anfänger/-innen im Übergangsbereich in Deutschland im Durchschnitt bei 12,8% – wobei es in Berlin nur 7,0% sind, in Baden-Württemberg hingegen 18,6%. Der vergleichsweise hohe Wert in Baden-Württemberg lässt sich unter anderem durch eine spezielle Ausbildungstradition erklären. So kann ein Großteil der Jugendlichen, die die sogenannte „Einjährige Berufsfachschule“ im Übergangsbereich absolviert haben, direkt ins zweite Ausbildungsjahr einmünden. Der hohe Wert ist also nicht per se als negativ zu bewerten. Berlin zeigt zwar einen vergleichsweise niedrigen Anteil an Jugendlichen im Übergangsbereich, hier muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Jugendarbeitslosenquote überdurchschnittlich hoch ist (13,0%). Der niedrige Wert darf folglich nicht dazu verleiten, die Situation in Berlin als unproblematisch anzusehen. Ohne die genannten Zusatzinformationen besteht demnach das Risiko, dass die iABE-Daten fehlinterpretiert werden. Im Rahmen des Projekts sollen auf Basis von Expertengesprächen und Workshops folgende Fragen beantwortet werden:

- Welche Metadaten werden benötigt?
- Welche Metadaten gibt es?
- Wie können diese systematisiert werden?
- Wie können diese zugänglich gemacht werden?

6. Geflüchtete im Ausbildungsgeschehen

Im Laufe der Projektlaufzeit hat sich neu die Gruppe der „Geflüchteten“ als relevant herausgestellt, weshalb sie als zusätzliche Berichtsgröße aufgenommen wurde. Im Jahr 2015 haben rund 900.000 Flüchtlinge Deutschland erreicht; im Jahr 2016 waren es gut 280.000. Ein großer Teil dieser Menschen wird für Jahre oder ganz in Deutschland bleiben. Aus bildungspolitischer Sicht stellt sich u. a. die Frage, wie viele der „Geflüchteten“ direkt oder über spezielle Integrationsangebote des Übergangssektors in eine Berufsausbildung integriert werden können. Hierzu fehlt es an verlässlichen Zahlen. Hier galt es zunächst auf Basis der vorhandenen iABE-Daten auszuloten, welche Bildungsprozesse mittels der iABE transparent gemacht werden können. In einem weiteren Schritt geht es darum zu überlegen, inwiefern die iABE weiterentwickelt werden muss, um die Situation der Flüchtlinge im Ausbildungsgeschehen angemessen abbilden zu können. Im Konkreten stehen folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Welche Daten zu den Geflüchteten liegen vor?
- Wie können diese Daten in die iABE integriert werden?
- Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um die iABE weiterzuentwickeln?

3 Methodische Vorgehensweise

Ziele 1 bis 3: Fortschreibung der Indikatoren und themenbezogene Analysen

Zur Erfüllung der Projektziele 1 bis 3 wurden die Daten der iABE mit deskriptiven statistischen Verfahren analysiert und für die unterschiedlichen Zielgruppen (Politik, Wissenschaft und Praxis) aufbereitet. Die Ergebnisse finden sich insbesondere im Berufsbildungsbericht, im Datenreport zum Berufsbildungsbericht sowie auf der iABE-Homepage.

Ziel 4: Höherqualifizierung

Für die Beantwortung des Projektziels 4 wurden neben deskriptiven Verfahren auch multivariate Analysen (Panelregressionen mit fixen Effekten) durchgeführt. Die Ergebnisse wurden auf Tagungen sowie in wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht und für die unterschiedlichen Zielgruppen im Internet aufbereitet (s. Anhang).

Ziel 5: Übergänge in den Ländern transparent machen

Um Kenntnisse über vorhandene Metadaten zu erhalten, wurden Expertengespräche mit Vertretern/Vertreterinnen der Statistischen Landesämter geführt. Die Expertengespräche bauten auf den Ergebnissen der Tagung „Der Übergangsbereich aus Sicht der iABE – Herausforderung von Ländervergleichen“ auf. Ziel war es, die Perspektiven und die Expertise der Vertreter/-innen der Landesausschüsse für Berufsbildung, des Bundes, der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie der Sozialpartner zu bündeln und Empfehlungen für die Weiterentwicklung von Metadaten zu entwickeln.

Ziel 6: Geflüchtete

Im Rahmen der Metadaten-Gespräche bildet auch das Thema der „Geflüchteten“ einen Schwerpunkt. Das Statistische Bundesamt führte eine eigenständige Abfrage bei den Statistischen Landesämtern durch. Darüber hinaus wurde im Beirat diskutiert, inwieweit die iABE „realistisch“, also auch unter Berücksichtigung der Kosten bzw. Ressourcen in den Ländern, weiterentwickelt werden kann.

4 Ergebnisse und Zielerreichung

4.1 Überblick

Die folgende Tabelle stellt die Arbeitspakete und die Zielerreichung für das Projekt dar. Die Arbeitsergebnisse, welche in der Tabelle in blauer Farbe unterstrichen dargestellt sind, wurden bislang nicht im Internet oder in anderer Form publiziert, weshalb sie Gegenstand dieses Abschlussberichtes sind.

Alle anderen Arbeitsergebnisse (schwarz unterstrichen) wurden bereits veröffentlicht. Diese werden im Folgenden nicht näher beschrieben, da sie über das Internet, den Berufsbildungsbericht oder den Datenreport zum Berufsbildungsbericht zugänglich sind.

Tab. 1: Projektziele, Zielerreichung und Ergebnisse (Produkte)

Ziele	Zielerreichung und Produkte
Ziel 1 Indikatoren Berichterstattung/ Weiterentwicklung	Die Indikatoren wurden fortgeschrieben und weiterentwickelt. Zentrale Ergebnisse finden sich u.a. im • **Datenreport 2016 (Kapitel A6)** • **Datenreport 2017 (Kapitel A4)** • **Internet**
Ziel 2 Analysen zu Anfänger/-innen ohne und mit Hauptschul-abschluss	Auswertungen zu den Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss waren ein Schwerpunkt im **Datenreport 2016 (Kapitel A6.3).** Die Auswertungen zeigen, dass im Jahr 2015 drei Viertel aller Anfänger/-innen ohne Hauptschulabschluss eine Maßnahme im Übergangsbereich begannen; 40% starteten im „Berufsvorbereitungsjahr inkl. einjährige Berufseinstiegsklassen“. Von den Jugendlichen mit Hauptschulabschluss starteten knapp 60% eine Ausbildung, 45% entfielen auf das duale System nach BBiG/HwO.
Ziel 3 Analysen zu Anfänger/-innen in schulischen Berufsausbildung	Auswertungen zu den Jugendlichen in schulischen Berufsausbildungen waren ein Schwerpunkt im **Datenreport 2016 (Kapitel A5.1.1, A5.1.2, A5.1.3) und 2017 (Kapitel A6.1.1, A.6.1.2, A6.1.3).** Während sich das Verhältnis von dualer Berufsausbildung (70%) zur schulischen Berufsausbildung (30%) im Zeitverlauf (2005 bis 2016) als nahezu konstant zeigt, gibt es große Entwicklungsunterschiede in Bezug auf die Konten der schulischen Berufsausbildung. Von besonderer Bedeutung sind die Ausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen, die rund drei Viertel der Schulberufe stellen. Sie sind seit dem Jahr 2005 um 22% gestiegen, während sich die anderen rückläufig entwickeln. Im Bereich der schulischen Berufsausbildung zeigen sich jedoch zahlreiche Datenlücken sowie Inkonsistenzen im Vergleich zur Statistik Berufe Schulen, die es aufzuklären gilt.
Ziel 4 Analysen zur Höherqualifizierung	Die Analysen zur Höherqualifizierung wurden auf einer **GEW-Tagung** in Berlin vorgetragen und sind in ein **Wissenschaftliches Diskussionspapier (WPD 182)** sowie einen Beitrag in der **BWP (3) 2017** eingeflossen. Die Analysen zur Höherqualifizierung zeigen, dass es unter Kontrolle wichtiger Einflussfaktoren eine erhöhte Studierneigung gibt, diese aber nicht zu Lasten der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO ausfällt, da

	sich auch die sogenannten „Nicht formal Qualifizierten“ höherqualifizieren. Da sowohl die Zahl der Anfänger/-innen im Übergangsbereich als auch die Ungelerntenquote wieder ansteigen, scheint dieses Reservoir jedoch erschöpft zu sein.
Ziel 5 Metadaten - Übergänge in den Ländern transparenter machen	Im Rahmen der Metadatenerhebung wurden **persönliche Gespräche** und Telefoninterviews mit teilnahmebereiten **Experten aus 8 Bundesländern** durchgeführt. Die Expertengespräche mit den Vertretern der Statistischen Landesämter zeigen, dass „Metadaten“ durchaus vorhanden sind, diese aber in der Regel weder systematisch gesammelt noch aufbereitet werden. Sie sind lediglich als Expertenwissen in den Köpfen der Verantwortlichen gespeichert. Die Verantwortlichen in den Statistischen Landesämtern sollen sensibilisiert werden, Metadaten weiterzugeben, damit diese in die „Datenbank der beruflichen Bildungsgänge nach der International Standard Classification of Education (ISCED) auf Länderebene“ integriert werden können. (siehe S. 12 und Beiratssitzung)
Ziel 6 Geflüchtete im Ausbildungsgeschehen	Informationen über die Datenlage zu Geflüchteten im Ausbildungsgeschehen wurden zusammengetragen und systematisiert sowie u. a. bei einem Vortrag der Allianz für Aus-und Weiterbildung und im Projektbeirat dargestellt (siehe S. 16). Um das Thema der „Geflüchteten“ auch im Rahmen der iABE zu bearbeiten, haben die Statistischen Landesämter eine Sonderabfrage in den Ländern durchgeführt. Hierdurch wurden Konten identifiziert, in den Geflüchtete vornehmlich einmünden. Das Statistische Bundesamt stellt diese Daten auf Nachfrage zur Verfügung.

4.2 Weiterentwicklung der iABE (Ziel 1)

4.2.1 Absolventendaten

Das Zuspielungsprinzip der Absolventenzahlen, welche aus der Förderstatistik der Bundesagentur für Arbeit in die iABE integriert werden, wurde in der Projektphase verändert.

In der iABE werden für die Maßnahmen der BA Bestandsdaten verwendet, weil die Eintrittszahlen nicht um Mehrfachanfänger/innen bereinigt werden können. Dies hat damit zu tun, dass die Förderstatistik der BA keine personenspezifischen Daten erhebt, die Programme von kurzer Dauer sind und eine Person grundsätzlich mehrmals an einem Bildungsgang oder an mehreren Bildungsgängen teilnehmen kann, ohne dass dies nachvollziehbar ist.

Da das Ausbildungsjahr im August/September beginnt und bis Dezember auch die unvermittelten Ausbildungsplatzbewerber/-innen in ein alternatives Angebot eingemündet sind, wurde – wie im „Bericht Bildung in Deutschland“ – der Erhebungsstichtag für die Maßnahmen der BA auf das Jahresende gelegt (siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2012, S. 70). Darüber hinaus wird unterstellt das gilt: Eintritte = Bestände = Austritte

Dies hat aber zur Folge, dass sowohl für die Anfänger/-innen als auch für die Bestände in einem Berichtsjahr die gleichen Zahlen ausgewiesen werden. Gemeinsam mit dem Statistischen Bundesamt wurde beschlossen, die Berichterstattung nach dem Vorbild der Hessischen iABE auf das „Pseudokohortenprinzip“ umzustellen. Hier werden die Anfänger/-innen 2013 als die Absolventen/Absolventinnen im Folgejahr, also 2014 ausgewiesen. Für das Berichtsjahr 2014 erfolgt erstmals eine Ausweisung der Daten nach diesem Prinzip.

Neu erworbene Hauptschulabschlüsse in Maßnahmen der BA

Bislang lag das Merkmal der „neu erworbenen allgemeinbildenden Abschlüsse“ nur für die Maßnahmen vor, die über die „Statistik Berufliche Schulen“ in die iABE integriert werden. Für das Berichtsjahr 2014 liegen jetzt erstmals auch Daten für die Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (BA) vor. Das Merkmal wurde seitens des Statistischen Bundesamtes nach Rücksprache mit der BA, dem Hessischen Statistischen Landesamt und dem BIBB auf Basis der Austrittdaten für die in der iABE verwendeten Bestandsdaten geschätzt. So ist es nun erstmals möglich, die neu erworbenen allgemeinbildenden Abschlüsse für den gesamten Übergangsbereich abzubilden.

4.2.2 Kontenumbenennung im Sektor Berufsausbildung

Im Zuge der Analysen zur schulischen Berufsausbildung hat sich gezeigt, dass die Kontentitel zur schulischen Berufsausbildung für den Außenstehenden zum Teil verwirrend sind. Die Wahl der teils sehr sperrigen Titel begründet sich datenhistorisch. Um Daten für verschiedene Zielgruppen gleichzeitig aufzubereiten, wurden seitens des Statistischen Bundesamtes die alten Titel so gewählt, dass sie einerseits die iABE-Inhalte repräsentieren, gleichzeitig aber auch anschlussfähig an die traditionelle lernortorientierte Berichterstattung sind. Diese Notwendigkeit wird inzwischen als weniger wichtig erachtet. Gemeinsam mit den Statistischem Bundesamt und dem Statistischen Landesamt in Hessen wurde daher beschlossen, die Kontennamen zu vereinfachen. Nachfolgend werden die alten und neuen Kontenbezeichnungen gegenübergestellt.

Tab. 3: Sektor Berufsausbildung – Vergleich neuer und alter Kontennamen

	Neue Kontennamen	Alte Kontennamen
I 01	Berufsausbildung im dualen System nach BBiG/HwO [1)]	Berufsausbildung im dualen System
I 02	Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	Vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO
I 03	Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO nach Landesrecht	Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO
I 04	Schulische Berufsausbildung mit Erwerb einer HZB (doppelqualifizierend) [2)]	Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln
I 05	Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen nach Bundes- oder Landesrecht	Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens
I 06	Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)	Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)
	[1)] Inklusive vergleichbare Berufsausbildung (§ Abs. 2 Nr. 3 BBiG/HwO) [2)] An Berufsfachschulen nach Landesrecht (außerhalb BBiG/HwO) und Fachgymnasien	

4.2.3 Merkmal „Ausländer/-innen“ in der Schnellmeldung 2016

In der Schnellmeldung 2017 wurde erstmals das Merkmal Ausländer/-innen aufgeführt. Dies wird als ein großer Fortschritt angesehen.

Derzeit liegt das Merkmal jedoch zum Zeitpunkt der Schnellmeldung nicht für alle Bundesländer vor, weshalb folgende Fußnote im Berufsbildungsbericht sowie im Datenreport zum Berufsbildungsbericht vermerkt wurde.

„Daten zu Ausländer/-innen für 2016 liegen nicht für alle Bundesländer vor. Die Schnellmeldung 2016 weist zwar Ausländerdaten für das Jahr 2016 aus, für einige Bundesländer liegen allerdings nur Vorjahresdaten (Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Saarland) bzw. Daten für 2013 (Bremen) vor. Die Berechnung der deutschen Jugendlichen im Übergangsbereich als Differenz der Summe aller Anfänger/-innen im Übergangsbereich minus der ausländischen Jugendlichen im Übergangsbereich ist daher aus methodischen Gründen nicht sinnvoll.“

Das BIBB empfiehlt es, diese Fußnote auch an entsprechender Stelle in die Schnellmeldung aufzunehmen.

4.3 Metadaten (Ziel 5)

Im Rahmen der Metadatenerhebung wurden persönliche Gespräche und Telefoninterviews durchgeführt. Zur Vorbereitung der Interviews wurde ein Gesprächsleitfaden entwickelt, der den Interviewpartnern vorab per Email zur Verfügung gestellt wurde (siehe Anlage 1).
Im Fokus des Interviews standen folgende Fragenblöcke:

- Welche Auffälligkeiten gibt es im Hinblick auf:
    - die Entwicklung der Anfänger/-innen in den Sektoren und Konten des Ausbildungsgeschehens?
    - die schulische Vorbildung der Anfänger/-innen?
    - den Vergleich mit anderen Bundesländern?
- Haben Sie Erklärungen für diese Auffälligkeiten?
- Wie werden in Ihrem Hause Metadaten erhoben, gesammelt, aufbereitet?
- Inwieweit liegen Daten zu „Flüchtlingen“ vor?

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die geführten Gespräche mit Vertreter/-innen aus den Statistischen Landesämtern.

Tab. 4: Überblick über den bisherigen Stand der Metadatenerhebung bei den Statistischen Landesämtern

Land	Experten	Termin
Rheinland-Pfalz	Gruppeninterview	02.07.2015
Nordrhein-Westfalen	Telefoninterview	06.07.2015
Baden-Württemberg	Schriftliche Befragung	10.12.2015
Hessen	Gruppeninterview mit	28.01.2016
Sachsen-Anhalt	Schriftliche Befragung	15.08.2016
Bayern	Schriftliche Befragung	20.09.2016
Niedersachsen	Schriftliche Befragung	05.10.2016
Berlin/Brandenburg	Keine Ansprechpartner wegen „begrenzter Personalressourcen“	19.11.2016

Die Bereitschaft zur Teilnahme an den Interviews war höchst unterschiedlich. Diejenigen, die uns für ein persönliches Gespräch oder eine schriftliche Befragung zur Verfügung standen, zeigten sich sehr interessiert und aufgeschlossen. Sie bewerten die Erhebung von Metadaten als ein notwendiges und sinnvolles Anliegen, welches sie gerne unterstützen. Von vielen Landesämtern gab es trotz mehrfachem Nachfragen keine Rückmeldung. Ein Landesamt gab Rückmeldung, dass es uns wegen „begrenzter Personalressourcen“ keinen Ansprechpartner benennen kann. Hier wird „die Interpretationsverantwortung bei den Datennutzern“ gesehen.

Tab. 5: Ausgewählte Ergebnisse der Metadatenbefragung (1)

Land	Datenbefund	Metadaten
Umwidmung von Bildungsgängen		
Baden-Württemberg	Doppelqualifizierende Bildungsgänge (Konto I 04) haben sich von 2008 (13.000) auf 2009 (4.000) mehr als halbiert.	Zum Schuljahr 2009/2010 wechselten einige Bildungsgänge aufgrund einer Änderung des vorrangigen Bildungsziels in den Sektor "Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung“ (III 03)
Hessen	Bruch in der Zeitreihe im Konto II 02a (Berufliche Grundbildung, die angerechnet werden kann): Von 7.000 (2011) auf 0 (2012) gesunken	Durch neue Verordnung aus Konto II 02a in Konten II 01 (allgemeinbildend) und II 03a (ohne Anrechnung)
Niedersachsen	Bruch in der Zeitreihe der Konten II 01 (Allgemeinbildende Programme) von 45.000 (2014) auf 23.000 (2015) und II 03d (Bildungsgänge an BFS für Schüler/-innen ohne Ausbildungsvertrag) von 2.300 (2014) auf 400 (2015)	Die einjährige Berufsfachschule wird ab dem Jahr 2015 dem Konto II 03a zugewiesen, da der inhaltliche Schwerpunkt in der Berufsvorbereitung liegt und nicht im Nachholen von allgemeinen Schulabschlüssen des Sek. I (vorher Konto II 01). Berufsschüler/-innen ohne Ausbildungsvertrag werden ab dem Jahr 2015 im Konto II 03c nachgewiesen, da auch hier der inhaltliche Schwerpunkt in der Berufsvorbereitung liegt und nicht im Nachholen von allgemeinen Schulabschlüssen des Sek. I (vorher Konto II 03d).
Veränderungen in der Bildungslandschaft		
Baden-Württemberg	Allgemeinbildende Programme (II 01) im Übergangsbereich von 17.000 (2005) auf 12.000 (2014) gesunken	Erweiterte Möglichkeiten an allgemeinbildenden Schulen, den Realschulabschluss zu erreichen (z. B. Einführung der Gemeinschaftsschule) => Attraktivität der 2-jährigen BFS ist gesunken
Baden-Württemberg	Erwerb der HZB an beruflichen Gymnasien (III 02) stark gestiegen von 16.000 (2005) auf 23.000 (2014)	Angebot der beruflichen Gymnasien aus bildungspolitischen Gründen stark ausgeweitet
Sachsen	Konto I 02: Sprung 2010 (237 auf 0)	Die Schulform „Dreijährige Berufsfachschule, die zu einem Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz führt“ wurde lt. VO v. 22.08.1997 aufgehoben. Im Schuljahr 2009/2010 begannen letztmalig 237 Ausbildungsanfänger/-innen.

Tab. 6: Ausgewählte Ergebnisse der Metadatenbefragung (2)

Erfassung der schulischen Vorbildung im Sektor Erwerb der Hochschulreife		
Rheinland-Pfalz	100% Realschulabschluss bei der schulischen Vorbildung im Sektor Erwerb der Hochschulreife	Andere, gleichwertige Abschlüsse werden Realschulabschluss zugeordnet => Plausibilisierung
Nordrhein-Westfalen	0,5% ohne Hauptschulabschluss	G8-Abgänger/-innen nach der 9. Klasse werden teilweise als „ohne Hauptschulabschluss“ erfasst
Hessen	0,1 Abi/FH 11% Hauptschulabschluss	Hierbei handelt es sich um einen G8-Effekt: Am Ende der Mittelstufe (jetzt bereits nach 9. Klasse) wird der Hauptschulabschluss vergeben mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe vergeben. Der Realschulabschluss wird erst nach Absolvieren der Schulpflicht nach der 10. Klasse vergeben, die jetzt in der „Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe“ liegt

Die Ergebnisse der Interviews wurden in Form von Ergebnisprotokollen schriftlich festgehalten und anschließend in eine Excel-Datei übertragen (siehe Tab. 4).

Die Expertengespräche haben gezeigt, dass „Metadaten“ zwar durchaus vorhanden sind, diese aber in der Regel weder systematisch gesammelt noch aufbereitet werden. Sie sind lediglich als Expertenwissen in den Köpfen der Verantwortlichen gespeichert.

Diese Metainformationen haben jedoch einen großen Einfluss auf die Interpretation der Daten. Das Ziel sollte sein, Informationen zur

- Umwidmung von Bildungsgängen bzw.
- Veränderungen in der Bildungslandschaft

transparent zu machen.

Darüber hinaus sollte die Erfassung der schulischen Vorbildung insbesondere im Sektor Erwerb der Hochschulreife vereinheitlicht werden.

Im Rahmen der Beiratssitzung hat das Statistische Bundesamt signalisiert, zusätzliche Metainformationen in die „Datenbank der beruflichen Bildungsgänge nach der International Standard Classification of Education (ISCED) auf Länderebene“ zu integrieren.

Auf Basis dieser Rückmeldung wurde entschieden, keine weitere „Metadatentagung“ in großem Rahmen zu veranstalten, sondern die Metadatenentwicklung mit den interessierten Kollegen und Kolleginnen der Statistischen Landesämter im Rahmen bilateraler Gespräche fortzuführen. Für die Zukunft gilt es, die Statistischen Landesämter dahingehend zu unterstützen, dass ihnen die notwendigen Rahmenbedingungen zur Verfügung stehen, um Metadaten systemisch zu erfassen und zu dokumentieren.

4.4 Geflüchtete im Ausbildungsgeschehen (Ziel 6)

In der sogenannten „Arbeitsunterlage“ – also der Veröffentlichung der differenzierten Daten der iABE zum Jahresende – wird für die Merkmalsträger „Anfänger/-innen“, „Bestände“ und „Absolventen/Absolventinnen das Merkmal „Deutsch – Nicht Deutsch“ ausgewiesen (siehe Integrierte Ausbildungsberichterstattung: Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern).

Eine tiefergehende Unterscheidung nach Staatsangehörigkeiten ist auf der Bundesebene nicht tragfähig, da nicht alle Länder dieses Merkmal erfassen oder melden. Zudem kann auch das Merkmal „Migrationshintergrund“ der iABE nicht zugespielt werden, weil der KernDatenSatz (KDS) noch nicht in allen Bundesländern umgesetzt wurde. Damit fehlen auf Grundlage der iABE die statistischen Möglichkeiten, Personen als Geflüchtete zu identifizieren.

Auch auf Basis der „Datenbank der beruflichen Bildungsprogramme nach der ISCED auf Länderebene“ ist keine Identifizierung von Bildungsgängen für Geflüchtete möglich – auch deswegen, weil etliche Länder keine schulischen Sonderklassen eingerichtet hatten, sondern über einen integrierten Ansatz versuchten, die geflüchteten Kinder und Jugendlichen in die bestehenden Angebote der allgemeinen oder berufsbildenden Schulen einzuleiten. Eine Sonderabfrage des Statistischen Bundesamtes bei den Ländern (Länderumfrage zum Nachweis von Programmen für Flüchtlinge/Schutzsuchende) zeigte aber, dass es in fast allen Ländern (auch) schulische Sonderprogramme/-klassen/-maßnahmen gibt, die sich zwar nicht flächendeckend den konkreten Bildungsprogrammen zuordnen lassen, wohl aber dem Übergangsbereich. In Ländern mit Individualdaten gelingt durch die Kombination der Merkmale „Programmart“, „Staatsangehörigkeit aus Hauptherkunftsländern“ eine erste Annäherung an das Merkmal „Geflüchtete“. Auch die Fach-Diskussion im iABE-Beirat (26.10.2016) machte die unterschiedliche Reichweite von Aggregatdaten (Bundesebene) und Individualdaten (Beispiel hessische Landesstatistik) erneut deutlich.

Aufgrund der Landeshoheit bei den Erhebungsverfahren und -daten der Schulstatistik ist in absehbarer Zukunft nicht mit einer Spezifizierung des iABE-Datenangebots mit Blick auf die Gruppe der „Geflüchteten“ zu rechnen. Dennoch bietet die iABE eine wichtige Datengrundlage, um die bisherige Bildungsaspiration (= realisierte Bildungsnachfrage) aufzuzeigen und diese im zeitlichen Verlauf zu beobachten, woraus dann Aussagen über die Bildungsstationen der zusätzlichen (ausländischen) Schüler/-innen abgeleitet werden können.

Perspektivisch wäre eine Annäherung an das Merkmal „Geflüchtete“ über das Merkmal „Staatsangehörigkeit“ ein pragmatischer erster Schritt. Ähnlich wie in der Migrations-Berichterstattung der Bundesagentur für Arbeit könnten dann Personen nach dem Konzept der sogenannten Asylhauptherkunftsländer „Asyl 8“ (Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien) identifiziert werden (siehe https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Statistische-Analysen/Statistische-Sonderberichte/Generische-Publikationen/Gefluechtete-Menschen-in-den-Arbeitsmarktstatistiken.pdf). Daher sollten mehr Länder für eine differenzierte Meldung der Staatsangehörigkeiten gewonnen werden.

6 Resümee und Ausblick

6.1 Mehrwert

Durch die „Schnellmeldung“ und die „Arbeitsunterlage“ des StBA ist die iABE zu einem festen Bestandteil des Veröffentlichungsprogramms geworden. Diese Neuausrichtung der amtlichen (Schul-)Statistik wird zudem durch die Datenbank der Bildungsgänge unterstützt, die ein ausgearbeitetes Lieferschema für die statistischen Landesämter zur Verfügung stellt.

Schon jetzt ist die iABE ein etablierter Teil der Bildungsberichterstattung:

- Im Berufsbildungsbericht der Bundesregierung wird nun schon im siebten Jahr auf die Daten der iABE Bezug genommen (erstmalig im Berufsbildungsbericht 2011); auch die Stellungnahmen der im Hauptausschuss vertretenen Parteien beziehen die Daten in ihre Überlegungen ein. Ergänzt wird der Berufsbildungsbericht jeweils durch ein eigenes Kapitel im Datenreport.
- Im 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (2013) wurden ebenfalls unter der Überschrift der „Übergangsmöglichkeiten für junge Menschen im Anschluss an die allgemeinbildende Schule“ die Daten der iABE verwendet. Ebenso im 5. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (2017) im Kapitel „Stationen am Übergang von Schule zur Berufsausbildung“.
- Die im Bundestag vertretenen Fraktionen haben die iABE mehrfach für Anfragen verwendet.
- Der DIHK verwendet in seinen Positionspapieren nicht nur die Daten der iABE sondern auch Abbildungen und Berechnungen.
  Auch der DGB nimmt in seinen Expertisen den Übergangsbereich in den Fokus. Auch hier werden Daten aus der iABE mit Darstellungen des Bildungsberichts für Deutschland und andern Bildungsberichten genutzt.

Die fachliche Notwendigkeit der iABE ist inzwischen unumstritten. Sie könnte jedoch noch mehr ihre Bedeutung für Bildungspolitik und Bildungsforschung steigern, wenn die Länder sich entschließen könnten, auf der Bundesebene Individualdaten zur Verfügung zu stellen. Das Beispiel in Hessen zeigt den Mehrwert deutlich.

Auch wenn nicht alle Länder den Kern-Datensatz (KDS) oder eine andere Form von Individualdaten einführen würden, könnten über Vergleiche mit Stichprobenerhebungen in diesen Ländern sowie im Vergleich mit Ländern ähnlicher Provenienz aussagestarke Datensätze generiert werden.

6.2 Lücken und Begrenzungen

Metadaten

Im Hinblick auf die Interpretation der Daten und Indikatoren hat sich gezeigt, dass ausführliche Metadaten über die jeweiligen landesspezifischen Hintergründe erforderlich sind. Daher sollten den Nutzerinnen und Nutzern Informationen zur Verfügung gestellt werden, in denen auf Besonderheiten/Schwierigkeiten/Schätzungen etc. in den Daten hingewiesen wird – über den bereits vorliegenden Qualitätsbericht hinaus (vgl. Bamming 2011).

Vollständigkeit

Mehrfach wurde bei Anfragen aus den Ländern bedauert, dass die iABE nicht den Teil der Berufsvorbereitung aus der Jugendhilfe abdeckt. Auch auf die fehlenden Informationen zur Ausbildung im betrieblichen oder Branchenkontext wurde hingewiesen. Am meisten wurden jedoch die fehlenden Daten der „Sonstigen“ auf der Landesebene vermisst. Dadurch seien Altersgruppenvergleiche nur unvollständig möglich.

Keine Individualdaten

Auf der Bundesebene hat neben dem Ausbildungspakt auch das Expertengremium im „Zukunftsdialog“ der Bundeskanzlerin u. a. die Einführung einer Statistik-ID zur Verknüpfung von Individualdaten verschiedener Behörden gefordert.[1] Speziell wird auf die Bedeutung für die Bildungspolitik im Bereich Übergang Schule – Erwerbstätigkeit hingewiesen. Damit wird auch eine Entwicklungsoption der iABE benannt. Auf Basis von Aggregatdaten können grundlegende System-Analysen durchgeführt werden (vgl. iABE-Standardindikatoren). Individualdaten bieten im Vergleich jedoch eine Reihe von Vorteilen: So können für Analysen alle erhobenen Merkmale beliebig miteinander kombiniert werden. So wären beispielsweise auch Auswertungen nach (Alters-)Schichten und weiteren Merkmalen wie schulische Vorbildung und Nationalität möglich. Damit ließe sich der Erkenntnisgewinn der iABE über die bisherige Analysetiefe hinaus weiter steigern.

Um Verläufe, d. h. die Teilnahme einer Person an unterschiedlichen Bildungsangeboten über die Zeit hinweg statistisch zu begleiten, wäre zusätzlich zu den Individualdaten eine durchlaufende Fall- oder Schülernummer (sogenannte sprechende ID) erforderlich. Die Vorzüge von Individualdaten könnten so um die Möglichkeiten von schuljahres- und bildungsortübergreifenden Auswertungen erweitert werden.

6.3 Perspektiven und Entwicklungsoptionen

Die iABE wird im Anschluss an die Projektförderphase aus dem Grundhaushalt des BIBB finanziert. Der Beirat hat auf der Sitzung am 26.10.2016 Empfehlungen zur Weiterentwicklung der iABE ausgesprochen.

- Fortschreibung der bisherigen Standardindikatorik
  Auch zukünftig werden die etablierten Standardindikatoren in die Bildungsberichterstattung einfließen.
- Weiterentwicklung der Indikatoren
  Dort wo es möglich ist, sollen die Indikatoren weiterentwickelt werden (z. B. Indikator zum Anteil Ausländer/innen im Ausbildungsgeschehen auf Basis der Schnellmeldungsdaten)
- Sammlung und Strukturierung von „Metadaten“
  In Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt wird geprüft, inwieweit die „Bildungsgängedatenbank“ als Ausgangsplattform für die strukturierte Sammlung von Metadaten genutzt und ausgebaut werden kann.
- Öffentlichkeitsarbeit
  Darüber hinaus sollen zukünftig Interessierte anhand von Newslettern über Neuigkeiten in der iABE informiert werden. Über aktuelle Ergebnisse sowie Veränderungen im Rahmen der iABE wird auf der Homepage www.bibb.de/iabe berichtet.

[1] Ergebnisbericht des Expertendialogs der Bundeskanzlerin 2011/2012, S. 482 https://dialog-ueber-deutschland.bundeskanzlerin.de/SharedDocs/Downloads/DE/Ergebnisbericht/2012-09-10-Langfassung-barrierefrei.pdf;jsessionid=52B613C41C3C920B1E3860AB38AD32C1.s2t1?__blob=publicationFile&v=2; Abruf 12.06.2017

Auch wurde angeregt, die erfolgreiche Zusammenarbeit des BIBB mit den ehemaligen Beiratsmitgliedern aufrechtzuerhalten und auch zukünftig Sitzungen/Workshops mit den Kollegen und Kolleginnen durchführen. Ziel soll es sein, dass iABE-Netzwerk aufrechtzuerhalten und auch weiterhin Expertenmeinungen für die Weiterentwicklung der iABE zu nutzen.

Literatur

Dionisius, Regina; Illiger, Amelie; Schier, Friedel: Integrierte Ausbildungsberichterstattung: Genese, Verlauf, Produkte und Perspektiven - Abschlussbericht, Teil 1. Bonn 2015

Dionisius, Regina; Illiger, Amelie; Schier, Friedel: Integrierte Ausbildungsberichterstattung: Basisindikatoren und Grundlagen - Abschlussbericht, Teil 2. Bonn 2015

Schier, Friedel; Granato, Mona: Junge Geflüchtete und berufliche Ausbildung. In: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016. (Hrsg.) Bundesinstitut für Berufsbildung, S. 200-204. Bonn 2016

Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Qualitäts- und Ergebnisbericht der integrierten Ausbildungsberichterstattung. Wiesbaden 2011

Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Indikatoren der integrierten Ausbildungsberichterstattung für Deutschland. Ein Vergleich der Bundesländer. Wiesbaden 2012

Statistisches Bundesamt: Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung 2014 - Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern. Wiesbaden 2015

Statistisches Bundesamt: Integrierte Ausbildungsberichterstattung 2014 - Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern. Wiesbaden 2015

Anhang

Veröffentlichungen

Dionisius, Regina; Illiger, Amelie: Bildungsstationen zwischen Sek 1-Abschluss und Erwerbstätigkeit – Höherqualifizierung stabilisiert sich, wieder mehr Jugendliche im Übergangsbereich In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 48 (2017) 3, S. 6-7

Dionisius, Regina; Illiger, Amelie: Trends ins Studium und in die duale Berufsausbildung unter Berücksichtigung ausgewählter Einflussfaktoren". In: Wissenschaftliche Diskussionspapiere 182. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.). Bonn 2017

Dionisius, Regina; Freitag, Hans-Werner: Analysen zur Beteiligung an Berufsausbildung - Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven der integrierten Ausbildungsberichterstattung. In: berufsbildung (163), S. 3-5, 2017.

Dionisius, Regina; Illiger, Amelie: Das (Aus-)Bildungsgeschehen im Überblick. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2017. Bonn 2017, S. 91-107

Illiger, Amelie; Dionisius, Regina: Schulische Berufsausbildung. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2017. Bonn 2017, S. 192-203

Dionisius, Regina; Illiger, Amelie: Die integrierte Ausbildungsberichterstattung im Überblick. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016. Bonn 2016,

Schier, Friedel: Schulische Berufsausbildung. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016. Bonn 2016, S. 226-233

Dionisius, Regina; Illiger, Amelie; Schier, Friedel: Fortschreibung der Standardindikatoren. Online unter: http://www.bibb.de/iabe

Vorträge

Dionisius, Regina: „Überblick über den Projektstand, Verhältnis von Ausbildung und Studium Jugendliche ohne und mit Hauptschulabschluss, Metadaten im Übergangsbereich“ iABE Beiratssitzung, Bonn 26.10.2016

Schier, Friedel: „Grenzen der Analysen zu Geflüchteten“ iABE Beiratssitzung, Bonn 26.10.2016

Dionisius, Regina: „Akademisierung in der Berufsausbildung und schwächere Jugendliche – Sicht der amtlichen Statistik“ GEW-Bundestagung: Akademisierung in der Berufsausbildung, Berlin 12.11.2015

Schier, Friedel: Flüchtlinge und berufliche Bildung. Daten und Einschätzungen. Vortrag bei der Sitzung des Arbeitsausschusses, Allianz für Aus- und Weiterbildung. Berlin, 26.11.2015

Schier, Friedel; Krekel, Elisabeth M; Raskopp, Kornelia: Flüchtlinge in Ausbildung integrieren. Vortrag beim BIBB-Hauptausschuss. Bonn, 16.12.2015

Beiratsmitglieder

- Beck, Grit — Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Freitag, Hans-Werner — Statistisches Bundesamt
- Friedrich, Ulrike — Deutscher Industrie- und Handelskammertag
- Giessler, Thomas — DGB Bundesvorstand
- Krüger, Michael — Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
- Kühn, Heidemarie — Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Behmenburg, Lena — Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände
- Meinken, Holger — Bundesagentur für Arbeit
- Mundelius, Dr. Marco — Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
- Schedding-Kleis, Ulrike — Hessisches Statistisches Landesamt
- Wenzel, Monika — Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
- Werner, Dirk — Institut der deutschen Wirtschaft Köln
- Wesling, Mirko — Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDK)